



Omagh History Park

Von Omagh Im Herzen Ulsters: in die Schönheit ohne Sperrin Verfallsdatum Mountains

Er fällt gar nicht weiter auf, der Bauzaun in der Market Street in Omagh. Nur der angeschlagene Text verrät etwas: „Kränze bitte nicht am Zaun, sondern an der Gedenkstätte gegenüber ablegen.“ Hier explodierte im August 1998 die letzte verheerende Bombe des Nordirland-Konflikts und riß 29 Menschen in den Tod, darunter zwei junge Spanier. Erstmals in der 50jährigen Geschichte der Unruhen kamen Touristen ums Leben, und dies ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, da man Licht am Ende des Tunnels erblickte. „Die Bombe hat uns wieder zurückgeworfen“, erzählt mir ein Hotelier. Omagh scheint der einzige Ort in Nordirland zu sein, der heute nicht mehr Touristen zu verzeichnen hat als vor ein paar Jahren. Das Arts Festival, das jährlich im Oktober steigt, wird daran kaum viel ändern können.

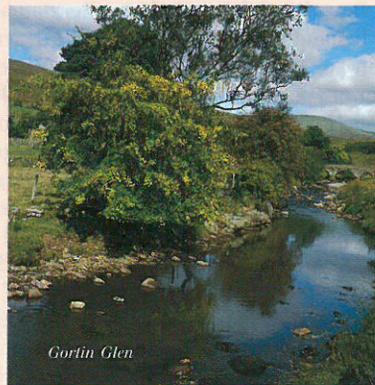
Natürlich denke ich an die Bombe, als ich nach Omagh reise, doch vor Ort komme ich schnell auf andere Gedanken, denn hier herrscht die etwas langweilige Normalität eines 13000-Seelen-Städtchens, das weder mit dörflicher Beschaulichkeit noch mit echter großstädtischer Betriebsamkeit aufwarten kann. Entsprechend zwiespältig ist der äußere Eindruck: zwar dröhnt der Verkehr wie

in einer Boomtown, doch samstagabends kurz vor acht sind die Speiselokale und Imbißbuden entweder geschlossen oder gähmend leer. Auch die Kassiererinnen der Supermärkte (in deren Regalen das neue Zauberwort „microwaveable“ regiert) langweilen sich mangels Kundschaft. Etwas mehr los ist in den Pubs, wenn auch nicht in der Innenstadt, die zur „alkoholfreien Zone“ erklärt wurde (Zuwiderhandlungen kosten 500 Pfund Strafe). Volle Straßen, aber leere Lokale - wie paßt das zusammen? Einen Reim drauf machen kann ich mir erst, als mir auffällt, daß immer wieder die selben Autos an mir vorbeibrausen, besetzt zumeist mit stoppelhaarigen und korpulenten jungen Männern, die ihre kaputten Auspuffe kräftig röhren lassen. An bestimmten Treffpunkten (meist im Parkverbot) werden die Fenster heruntergekurbelt und von Fahrzeug zu Fahrzeug die Wochenendpläne koordiniert. Kino oder Theke? Meine eigenen Pläne se-

hen ganz anders aus, denn für mich ist Omagh nur der verkehrstechnisch praktischste Ausgangspunkt für Entdeckungstouren in die Sperrin Mountains. Die Verkehrstechnik, die ich meine, ist wohlgerne nicht die des Autotouristen, der ohnehin fährt, wohin ihn die Landkarte führt: er ist für die Sperrins verloren, weil er viel zu schnell hindurch ist. Dem Geheimnis der Sperrins kommt man nur auf die Spur, wenn man bereit ist, die eigene Wahrnehmung dem Lebenstempo einer gemächlicheren Ära anzupassen. Dazu sollte man entweder die Wanderschuhe schnüren oder sich in den Fahrradsattel schwingen. Für die Sperrins muß man Zeit haben.

Zeit hat offenbar der ältere Herr, den ich auf der Hauptstraße von Gortin nach einer Unterkunft frage. Er weiß keine, doch statt achselzuckend seiner Wege zu gehen, begleitet er mich in den nächsten Tante-Emma-Laden und macht sich in meinem Namen umständlich kundig. Anschließend spaziert er mit mir zur Schule, wo eine Bed-&-Breakfast-Wirtin als Lehrerin arbeiten soll. Leider ist sie gerade auf einer Fortbildung, und so bleibt mir mein freundlicher Begleiter noch ein Weilchen erhalten: er ruht nicht eher, als bis er mir für die Nacht ein Dach über dem Kopf gesichert hat. Wobei neben dem Kopf auch der Bauch rundum versorgt wird: die fidele Mrs. Toner setzt mir ohne Unterlaß Snacks, Suppe, Kekse und Toast vor, von Tee und

Kaffee (letzterer aus der Mikrowelle!) ganz zu schweigen. Die Herzlichkeit, die mir hier entgegenschlägt, hat nichts mit dem Dauerlächeln touristischer Dienstleister zu tun, sondern entspringt der bedingungslosen Gastfreundschaft einer ländlichen Region, in der die Neuzeit nur sehr gemächlich Fuß faßt. Am Ende bin ich froh, die aufgeladenen Kalorien in



Gortin Glen

den darauffolgenden Tagen wieder abstrampeln zu können.

Ins nicht besonders schöne, aber wunderschön gelegene Gortin bin ich über die kurvenreiche und waldgesäumte Paßstraße des Gortin Glen per Drahtesel gekommen. Die Alternative dazu wäre der Ulsterbus gewesen, der mehrmals täglich von Omagh nach Gortin fährt und weiter ins schmucke Plumbridge und nach Cranagh im Tal des Glenelly River, der die beiden Hauptketten der Sperrin Mountains voneinander trennt. Zwei Kilometer hinter Cranagh befindet sich das Sperrin Heritage Centre, das mit einer Multimediaschau und diversen Ausstellungsstücken vor allem in Naturgeschichte und Geologie der Region einführt. Auf dem Außengelände kann man sein Glück sogar als

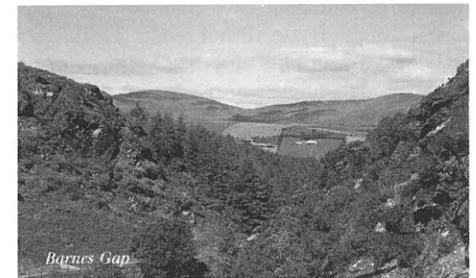
staunen. Vielleicht empfiehlt es sich stattdessen, im angeschlossenen Café die selbstgebackenen Scones zu probieren, die unter Wanderern einen legendären Ruf genießen - und das sehr zu recht. Wieder habe ich etliche Kalorien abzarbeiten!

Direkt

Direkt hinter dem Sperrin Heritage Centre erhebt sich der Sawel Mountain, der mit 683 Metern der höchste Berg der Sperrins ist. Bei klarer Sicht muß der Blick vom Gipfel grandios sein, denn wer in Ulster höher hinaus will, muß schon zu den Mourne Mountains im Südosten oder zum Granitkegel des Errigal im Nordwesten Zuflucht nehmen, wo eine solche Einsamkeit wie in den Sperrins kaum noch zu finden ist. Der Zauber der Sperrin Mountains hat freilich auch weniger mit dem offensichtlich Spektakulären zu tun als vielmehr mit dem diffizilen Zusammenspiel zwischen Lichteffekten und den geschwungenen Linien der Landschaft. Hier mag man die majestätische Klotzigkeit der Mourne Mountains vermissen oder die ragende Schroff-

chen Reiz, wie in Watte gepackt hier oben zu stehen und die Verbindung zum Rest der Welt vollkommen verloren zu haben.

Der Sawel reiht sich als höchste Erhebung ein in eine Kette von einem Dutzend Gipfeln, die eine von Westen nach Osten verlaufende Landbarriere bilden. Eine Gipfelwanderung über den gesamten Höhenzug summiert sich auf etwa dreißig Kilometer - eine grandiose Tagestour, die natürlich ihrer Länge, aber nicht eigentlich der Steigungen wegen anstrengend ist. Kletterkünste sind in diesem Bereich nicht gefordert; viel wichtiger ist die Ausrüstung mit Gummistiefeln oder anderem wasserdichten Schuhwerk, denn die Hügel sind mit einem oft triefnassen Pelz aus Torfmoor überzogen, aus dem nur sehr vereinzelt der nackte Fels hervorragt. In die Flanken der Berge hat das Wasser tiefe Rinnen gerissen, in denen unzählige Bäche zu Tal plätschern: vor allem nach Süden in das schwelgerisch grüne Glenelly Valley. Nur



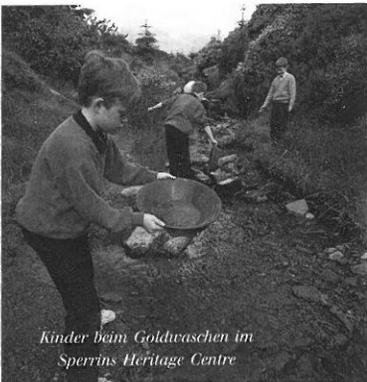
Barnes Gap

zwei schmale Paßstraßen überqueren den Höhenzug. Ideal als Ausgangspunkt zur Besteigung des Sawel ist der Sawel Pass, auf dessen Höhe sich notfalls auch ein Fahrzeug abstellen läßt. Auf der buschlosen Hochfläche mußte mein weithin sichtbares Fahrrad samt komplettem Reisegepäck knapp zwei Stunden warten, bis ich vom umwölkten Gipfels-turm zurückkehrte, und war dennoch von niemandem angetastet worden.

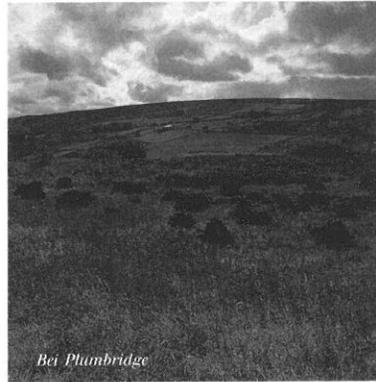
Parallel zu dieser Hauptkette verläuft südlich des Glenelly Valley ein zweiter, deutlich niedrigerer Höhenzug, der aber nicht mit Moor-

Goldwäscher probieren; die Bewohner der Sperrins haben schon immer behauptet, daß in den Bergen Gold zu finden sei, und tatsächlich wurden bei Gortin vor ein paar Jahren Ablagerungen entdeckt. (Die Leihgebühr für eine Schürfpfanne beträgt umgerechnet etwa 2 Mark; Kinder zahlen die Hälfte und haben den doppelten Spaß.) Wer als verschwitzter Rad- oder Fußwanderer zum Sperrin Heritage Centre kommt, wird allerdings besseres zu tun haben, als Goldgräber zu spielen oder sich gar in einen dunklen Raum zu setzen und die medial sterilisierte Version der selbsterlebten Landschaft zu be-

heit des Berglandes von Donegal. Dafür entschädigt die Harmonie, die in den endlos scheinenden Hügelketten der Sperrins steckt. Kenner des Landes rühmen besonders die Weichheit der Kammlinien und das Schillern brauner und purpurner Farbtöne, vor allem in der Nachmittagssonne nach Regenfällen. Da der Regen auch in den Sperrins nie aus heiterem Himmel fällt, kann es einem allerdings passieren, daß man wie der Schreiber dieser Zeilen auf dem Sawel mitten in den Wolken steckt und gar nichts sieht. Schade um die Fernsicht natürlich - immerhin hat es aber doch auch seinen ganz eigentümli-



Kinder beim Goldwaschen im Sperrin Heritage Centre



Bei Plumbridge

sondern mit Gras- und Heideland bedeckt ist. Durchschnitten wird er in seinem westlichen Teil von der Kluft des Barnes Gap, über die sich eine der schönsten und dabei am wenigsten befahrenen Paßstraßen Irlands schlängelt. Die Sperrin-Traversal des Fernwanderweges Ulster Way



„Country Lanes“ führen. Eine kleine Warnung ist allerdings angebracht: gerade im Bereich der Sperrin Mountains sind etliche Wegweiser des Ulster Way wie auch des Cycle Network verdreht oder zerstört. Es ist unbedingt angeraten, sich eine genaue Karte (am besten das Blatt 13 der ausgezeichneten „Dis-

Sperrins : Cookstown, das sich rühmt, die breiteste und längste Hauptstraße Irlands zu haben (deren Achse direkt auf den Slieve Gallion zielt, einen Ausläufer der Sperrins); Magherafelt, eine der wenigen „Plantation Towns“, die einen irischen Namen tragen; Draperstown, wo neuerdings ein multimediales „Plantation of Ulster Visitor Centre“ die Besucher lockt. Empfehlenswert ist es aber, das Glenelly Valley stattdessen in anderer Richtung zu erkunden: gegen den Strom.



verläuft über den Barnes Gap; da er sich (vom kurzen Paßanstieg einmal abgesehen) auf relativ konstanter Höhe den Hängen anschmiegt und auf einigermaßen befestigten Straßen und Wegen durch zauberisch idyllisches Gelände windet, eignet sich der Ulster Way in diesem Abschnitt auch zum Radfahren. Alternativ dazu stehen die nummerierten und ausgeschilderten Teilstrecken des National Cycle Network zur Verfügung, die die einzelnen Dörfer und Städte der Gegend miteinander verbinden und stets über ruhige

coverer Series“ 1 : 50000) zu besorgen und daran die Streckenführung zu überprüfen. Ganz gleich, ob man die Sperrins nun automobil durchreißt, dem Ulster Way nachwandert oder auf zwei Rädern den „Sperrins Sprint“ abspartet, einen 75 Kilometer langen Fahrradrundkurs, der von Cookstown aus die Landschaft erfahrbar macht - Herzstück einer jeden Erkundungstour wird das Tal des Glenelly River sein. Meist wird es von Osten nach Westen durchquert, ausgehend von den Städtchen an der östlichen Peripherie der

Wer von Westen her in das Tal eintritt, sei es direkt von Plumbridge aus oder von Gortin auf dem Umweg über den Barnes Gap, wird es zunächst vor allem seiner Lieblichkeit wegen zu schätzen lernen. Besonders eindrucksvoll wirkt es, wenn man nicht die Hauptstraße am Nordufer des Glenelly River, sondern die parallele Nebenstrecke südlich davon wählt. Der Blick geht hinüber zu den kahlen Kämmen der nördlichen Bergkette, während sich durch das saftig leuchtende Grün drunten der Fluß schlängelt.



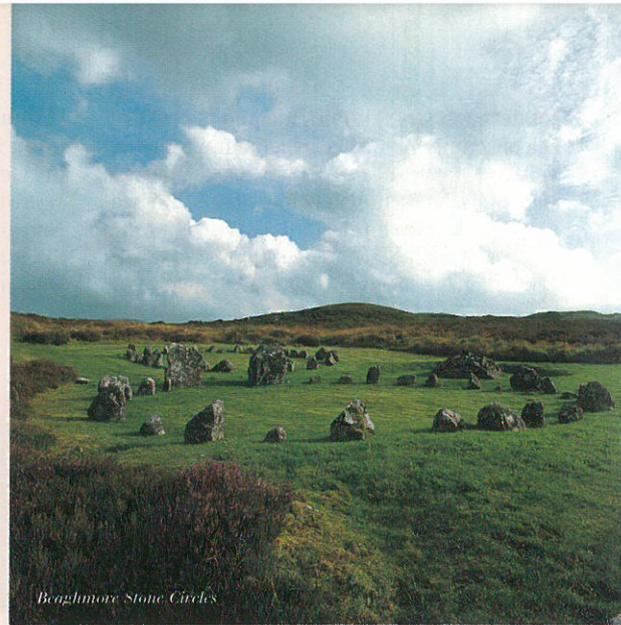


The Dewdrop Inn in Jughnacloy

sich das Tal dann plötzlich wieder, nämlich auf die weite Tiefebene von Draperstown.

Kurz zuvor hat der Goles Forest noch einmal einen etwas anderen Akzent in die Landschaft gesetzt - dies ist nur eines von etlichen größeren Waldgebieten im Bereich der Sperrin Mountains. Das schönste und abwechslungsreichste ist gewiß der 1500 Hektar große Gortin Glen Forest Park, der sich südlich von Gortin an die steilen Hänge des Mullaghcarn (542 Meter) schmiegt. Dieser Forest Park bietet von Grillplätzen bis zum Wasserfall und vom Hirschgehege bis zum Mountainbike-Parcours alle Attraktionen, die man sich nur denken kann. Eine 8-Kilometer-Rundstrecke darf sogar per Kfz abgefahren werden, und auf dem Campinggelände zelten regelmäßig Jugendgruppen, beispielsweise Schulklassen aus der Eliteschule Portora Royal in Enniskillen, aus der schon Oscar Wilde und Samuel Beckett hervorgegangen sind.

Wer durch derlei Aktivitäten die Waldeinsamkeit beeinträchtigt fürchtet, sollte sich lieber an den Davagh Forest Park weiter im Osten halten. Zwar dominieren auch in diesem Waldstück (wie fast überall) die Nadelbaum-Monokulturen, doch Einsprengsel aus Birkenbeständen und ausgedehnte Heide-



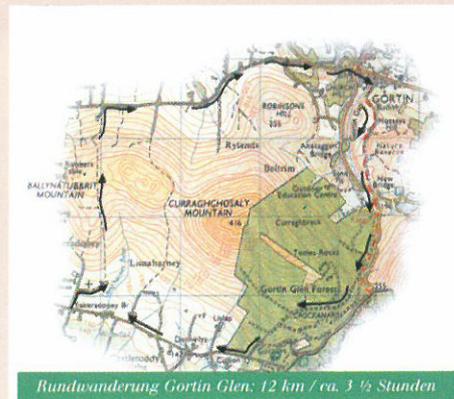
Beaghmore Stone Circles

flächen lockern das Ambiente ein wenig auf. Zudem sind auf diesem Gelände ein prähistorisches Kammergrab und mehrere Hinkelsteine zu finden.

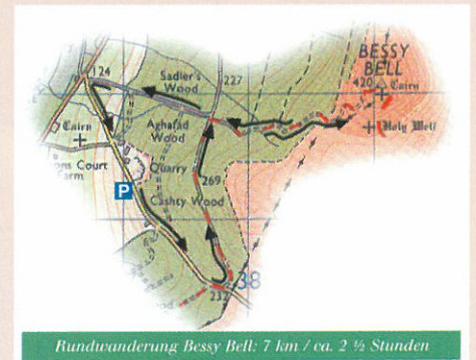
Das gesamte Sperrin-Gebiet ist ausgesprochen reich an prähistorischen Funden, die oft erst in den letzten Jahrzehnten beim Torfstich zutage gefördert wurden: viele der Fundstellen wurden im Laufe der Jahrtausende von Mooren überdeckt und haben so ohne Schaden die Zeitläufte überdauern können. Mindestens 1000 von Menschenhand aufgerich-

Beim

Beim kleinen Dörfchen Sperrin (mysteriöserweise auch Mount Hamilton genannt - und um die Verwirrung komplett zu machen, gibt es keinerlei Ortsschilder) endet die Nebenstrecke, doch hier führt auch die Hauptstraße kaum noch Verkehr. Außerdem ist nun die letzte Gelegenheit gekommen, sich zu stärken, denn in Sperrin steht der letzte Pub am Weg talaufwärts. Von nun an wird das Landschaftsbild stetig spröder; die Besiedelung dünnt stark aus, und es gibt nur noch wenig landwirtschaftlich genutzte Flächen, wenn man von dem Ödland absieht, auf dem die Schafe weiden. Wenn man schon meint, bald das Ende der Welt erreicht zu haben, öffnet



Rundwanderung Gortin Glen: 12 km / ca. 3 ½ Stunden



Rundwanderung Bessy Bell: 7 km / ca. 2 ½ Stunden



tete Findlinge sind in den Sperrins bisher entdeckt worden, wobei allein die Beaghmore Stone Circles (beim Davagh Forest Park, abseits der Straße von Cookstown nach Gortin) sieben große Steinkreise und mehrere Steinreihen und Steinhäufen umfassen. Ganz klar ist immer noch nicht, was diese bronzezeitlichen Gebilde bedeuten: allgemein wird vermutet, daß es damit eine astronomische Bewandnis auf sich hat, denn die Steinreihen zeigen zur Zeit der Sommersonnenwende genau gen Sonnenaufgang; möglicherweise haben sie aber auch mit Fruchtbarkeitsriten zu tun. Natürlich bin ich, als ich die Beaghmore Stone Circles radfahrend besichtigte, versucht, die zum größten Teil in Paarform angeordneten Kreise als stilisierte Fahrräder (das englische „bicycle“ heißt ja „Bicycle“ gleich „Doppelkreis“) zu begreifen; das Pärchen, das den kleinen Parkplatz vor den Beaghmore Stone Circles nutzt, um sich hinter beschlagenen Scheiben im Auto aneinanderzuschmiegen, scheint hingegen eher der erwähnten Fruchtbarkeitsthese anzuhängen.

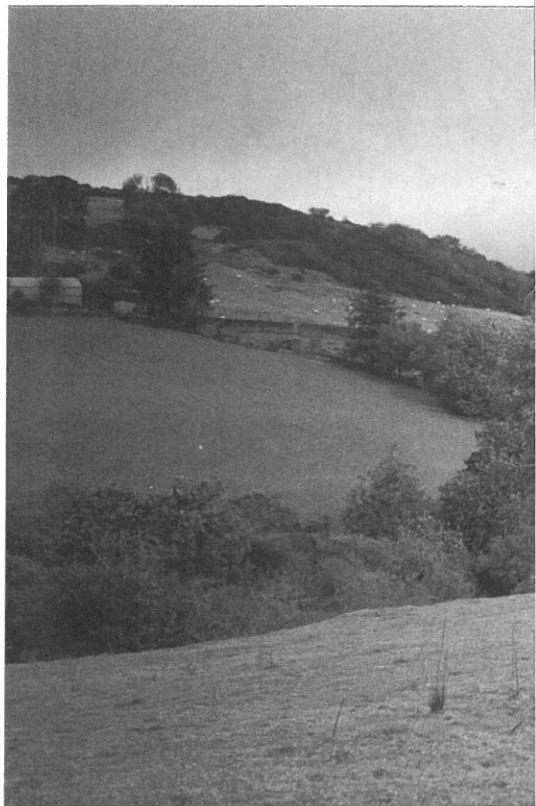
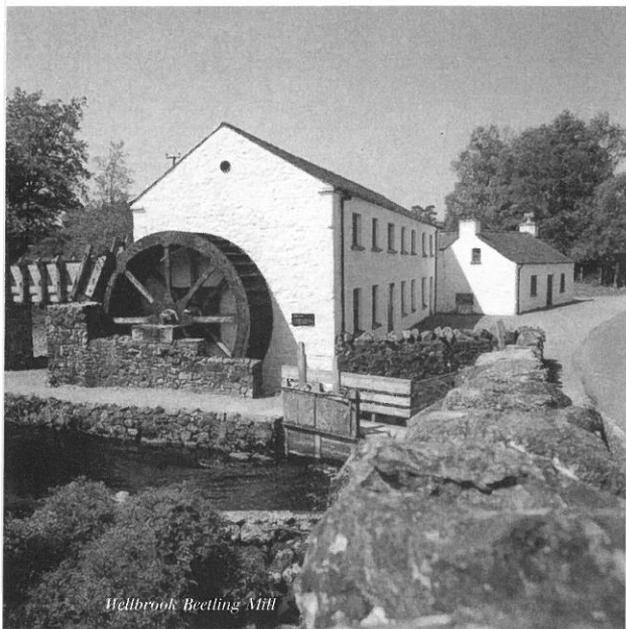
Ganz gleich, welche Funktion die Steinkreise einmal erfüllt haben mögen: beeindruckend sind sie allemal. Auf diese Weise auf die Spur der Vergangenheit gebracht, stehen mir mehrere Möglichkeiten offen, der Neuzeit noch ein wenig aus dem Weg zu gehen. Zum einen könnte ich am „An Creagán Visitor Centre“ in Creggan Station machen und mich über weitere prähistorische Funde und auch über spätere Siedlungsformen in den Sperrins informieren, bevor ich durchs Tal des Owenreagh River nach Gortin weiterfahre, wo sich vor der örtlichen „Historical Group“ regelmäßig die „Native Irish Speakers of the Local Area“ treffen. Oder aber ich stelle einen atmosphärischen Vergleich an zwischen den echten Steinkreisen auf der Heide von Beaghmore und den nachgemachten im Ulster History Park an der Straße von Gortin zurück nach Omagh.

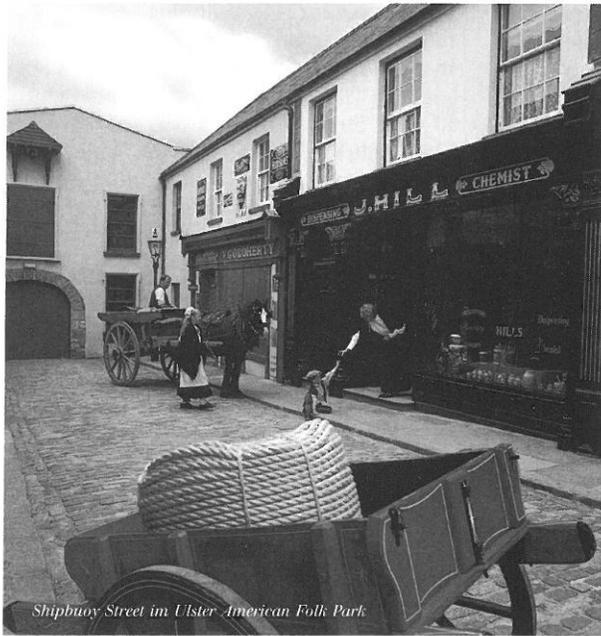
Der History Park empfängt mich im Hauptgebäude mit dem obligatorischen Multimediasspektakel, doch die eigentlichen Attraktionen stehen auf dem Freigelände: täuschend echt aussehende Repliken der

Behausungen und Hinterlassenschaften aller Bewohner der Region vom 8. vorchristlichen bis zum 17. nachchristlichen Jahrhundert. In steinzeitliche und frühchristliche Gebäude stecke ich meine Nase und wittere den Geruch frischer Feuerstellen; ein adretter Rundturm fehlt natürlich nicht, und am Ende erwartet mich eine „Plantation“-Siedlung, komplett mit einer funktionstüchtig aussehenden Wassermühle. (Nicht eine rekonstruierte, sondern eine echte, erhaltene Wassermühle, die zum Kalandern von Leinentüchern diente, ist übrigens ein paar Kilometer westlich von Cookstown zu besichtigen: die Wellbrook Beetling Mill.)

Gewissermaßen die Fortsetzungsgeschichte zum History Park erzählt der ganz in der Nähe befindliche Ulster-American Folk Park, ein Frei-

lichtmuseum, das mit Mitteln der irisch-amerikanischen Familiendynastie Mellon aufgebaut wurde. Die Farm, auf der 1815 der spätere amerikanische Richter, Bankier und Multimillionär Thomas Mellon geboren wurde, bildet die Keimzelle des Museums, das anhand originalgetreu wiederaufgebauter und eingerichteter Gebäude vom irischen Landarbeitercottage des späten 18. Jahrhunderts bis zur Farm im amerikanischen Mittelwesten den Weg der Auswanderer aus der alten in die neue Welt nachzeichnet. Das ist alles recht anschaulich gemacht; freilich wirken die Bauten nur, solange sich keine jetzzeitlichen Menschenmengen zwischen ihnen drängen. Es sei daher jedem Interessenten geraten, die beiden Freilichtmuseen nach Möglichkeit außerhalb der Sommersaison zu besuchen - und wenn es dann noch regnet, ist die Wahrscheinlichkeit gar nicht mal klein, daß man ganz allein herumstreunen und vielleicht tatsächlich ein bißchen





Shipbuoy Street im Ulster-American Folk Park

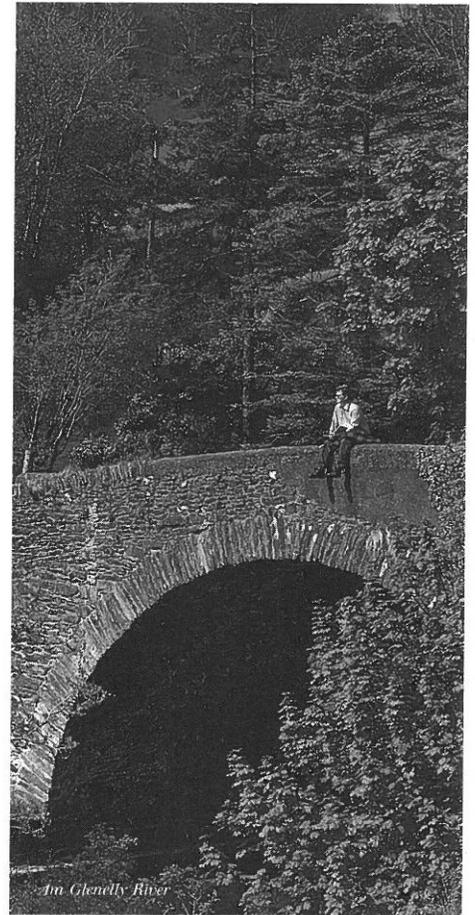
Vergangenheitsodem ein-
saugen kann.

Vom

Vom Aussichtspunkt des Ulster-American Folk Park aus hat man dann noch einmal freien Blick auf die Sperrin Mountains, die allerdings schon ein bißchen in die Ferne rücken, denn wir sind bereits fast wieder in Omagh. Die Sperrins selbst sind nichts fürs Museum - sie sind unverändert Realität: ein vom Irland-Tourismus weitgehend unberührtes Bergland, das jeden mit offenen Armen willkommen heißt, der sich einen Sinn für die Schönheit des Schlichten



Glengomna



Am Glendelly River

bewahrt hat. Ein Verfallsdatum für diese Schönheit gibt es nicht. Und den Rest besorgt die Namensmagie: die Bezeichnung „Sperrins“ ist vermutlich abgeleitet vom irischen „speir“, was „Bergvorsprung“ heißt; „speír“ freilich bedeutet „Himmel“, „Luftigkeit“ oder „Strahlenglanz“, und davon stammt das Adjektiv „spéiriúil“ ab, das auch „wunderschön“ bedeuten kann. Himmlisch schöne Höhenzüge, von strahlendem Licht umspielt: das sind sie, die Sperrins.

Friedhelm Rathjen

Praktische Hinweise:

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln: per Bahn von Dublin über Belfast nach Derry; per Expreßbus von Dublin, Belfast oder Derry nach Omagh; Ulsterbus 92/92A: Omagh-Gortin-Plumbridge-Cranagh (mehrmals täglich außer sonntags); Ulsterbus 102: Derry-Ballymallaght; Ulsterbus 148: Derry-Park-Feeny-Dungiven

Unterkünfte sind in den Sperrins spärlich gesät. Zwei B&Bs gibt es in Draperstown (Pine View House, Tel. 0044-1648-28337; Moyola View, Tel. 0044-1648-28495), je ein weiteres in Gortin (Lenamore Lodge, Tel./Fax 0044-16626-48460), im Gortin Glen (Hillcrest Farm, Tel. 0044-16626-48284) sowie in Feeny (Drumcovitt House, Tel./Fax 0044-15047-81224). Es lohnt sich außerdem, vor Ort nach Gelegenheitsunterkünften ohne amtliche Registrierung zu fragen. Der Gortin Glen Caravan Park (Tel. 0044-16626-48108) vermietet auch Cottages; weitere Ferienhäuser befinden sich in Gortin (Rose Cottage, Tel. 0044-1762-326857; Gortin Glen Cottage, Tel. 0044-1662-249242) sowie im Glenelly Valley zwischen Plumbridge und Sperrin (zu bu-

chen über Glenelly Development Trust, Tel./Fax 0044-16626-48000, oder über die Dachorganisation Rural Cottage Holidays, Tel. 0044-1232-241100, Fax 241198; in Deutschland über Gaeltacht Irlandreisen, Tel. 02841-950111, Fax 30665). Das Gortin Hostel (Tel. 0044-16626-48085 oder 0044-1232-480285) bietet Schlafplätze für 6 Pfund pro Nacht und kann von Gruppen bis 18 Personen zu einem Spottpreis (z.B. 150 Pfund / Woche) auch komplett gebucht werden. In den Forest Parks der Region darf gezeltet und teils auch in Wohnwagen übernachtet werden, allerdings ist vorher eine Genehmigung einzuholen; Informationen erteilt der Forest Service (Dundonald House, Upper Newtownards Rd., Belfast BT4 3SB, Tel. 0044-1232-650111-456) oder die jeweilige Forstverwaltung.

Angebote für Aktivitäten:

Sperrin Heritage Centre, 274 Glenelly Rd., Cranagh, Tel. 0044-16626-48142; An Creagán Visitor Centre, Creggan, Tel. 0044-16627-61112, Fax 61116; Ulster History Park, zwischen Omagh und Gortin, Tel. 0044-16626-48188; Ulster-American Folk Park, zwischen Omagh und Newtownstewart, Tel. 0044-1662-

243292, Fax 242241; Wellbrook Beetling Mill, zwischen Creggan und Cookstown, Tel. 0044-16487-51735 (geöffnet nur von April bis September); Plantation of Ulster Visitor Centre, 50 High Street, Draperstown, Tel. 0044-28-7962-7800, Fax 7732; Sperrins Walking Weekend, Strabane Tourist Information Centre, Abercorn Square, Strabane BT82 8AE, Tel. 0044-1504-883735; Sperrins Hillwalking Festival, Sperrin Ireland Ltd., 2 Churchwell Lane, Magherafelt BT45 6AL, Tel. 0044-1648-300050, Fax 300009, www.sperrinireland.com; Sperrins Cycling Festival, 1 Lisnahaney Rd., Lislap, Omagh BT79 7UE, Tel. 0044-16626-47998 oder 47831; Fahrradvermietung: Conway Cycles, 157 Loughmacrory Rd., Omagh BT79 9LF, Tel. 0044-1662-246195 oder 761258; außerdem beim Gortin Hostel und dem An Creagán Visitor Centre; Omagh Arts Festival, Tourist Information Centre, 1 Market Street, Omagh BT78 1EE, Tel. 0044-1662-247831

Fotonachweis

F. Rathjen: S. 58 ganz rechts, S. 59 Mitte + unten; andere: Northern Ireland Tourist Board.

